

Schafe-aktuell

in Mecklenburg-Vorpommern

Das Informationsblatt von LMS und LSZV • 27. Jahrgang



TSK MV

Wasserbedarf von Schafen und Ziegen

LSZV MV

Der richtige Umgang mit Rohwolle

LSZV MV

Landschafttag 2023

Liebe Züchterinnen und Züchter,
 liebe Schäferinnen und Schäfer,
 liebe Leserinnen und Leser,

obgleich das Schaf nach dem Hund die älteste domestizierte Haustierart ist, die Menschheit seit der Neusteinzeit dem Schaf mehr als nur ihr Überleben zu verdanken hat, das Schaf in den vergangenen 200 Jahren auch hier in Deutschland seine Vielfalt als Rohstoff- und Nahrungslieferant unter Beweis gestellt hat, bleibt eine angemessene Würdigung dieser, auch heute durchaus erstrebenswerten Leistungen weiterhin aus.

Umso mehr ist allen Schäferinnen und Schäfern nicht genug für ihr Engagement zu danken, mit der Zucht und Haltung dieser „kleinen Wiederkäuer“ neben Brauchtum und Tradition auch eine wesentliche Grundlage beständiger regionaler Landwirtschaft zu erhalten.

Deutschlandweit haben sich die Schafbestände um die 1,5 Mio Schafe eingependelt. Die wenigsten davon sind Zuchtschafe, mithin diejenigen Schafe, die die Grundlage für die Mutterschafhaltung als Erwerbsgrundlage schaffen. Sie, liebe Züchterinnen und Züchter, sind es, die mit Augenmaß und Ausdauer in Ihren Herden die Zuchtwahl treffen und potenzielle Träger des züchterischen Fortschritts fachkundig heranziehen, dass die bestimmenden Merkmale im Bestand und der Variabilität erhalten werden, unter gegenwärtigen und künftigen Anforderungen auf den verschiedenen Standorten sinnvoll für alle Seiten genutzt werden zu können.

Beim Streifen durch unsere, auch wegen gekonnter Schaf- und Ziegenhaltung wunderschönen mecklenburgischen und pommerschen Landschaften sind Schafhaltungen noch vereinzelt zu beobachten, wie sie dereinst zu Tausenden Mecklenburg zu einem Wollexportland machten. Selbst hier wurde nichts dem Zufall überlassen, und es entstanden Zuchtherden bester Qualität, deren Nachkommen über die Grenzen des damaligen Kaiserreiches nachgefragt waren. Diese Traditionen leben ungeachtet der sich permanent ändernden wirtschaftlichen Verhältnisse bis in unsere Tage hinein fort, sowohl das Wissen um Aufzucht und Pflege der Schafe als auch das Wissen um die standortangepasste, bodenständige Zucht.

Trotz Computerisierung und „künstlicher Lebensgestaltung“ sind auch Sie es, die mit ihren Schafen die Wurzeln unserer Entwicklung pflegen und zum Erhalt der wahren Werte unseres heutigen Seins beitragen. Der Landesschaf- und Ziegenzuchtverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. (LSZV MV) führt nicht nur die Zuchtbücher von 27 Schaf- und sechs Ziegenrassen, er fördert mit seinen Mitgliedern, den Schäferinnen und Schäfern, den Züchterinnen und Züchtern, den Erhalt dieser jahrhundertealten kulturellen Traditionen. Gerade in diesen, auch für die Schafzucht und -haltung nicht gerade zukunftsweisenden Zeiten wirbt der LSZV MV für dieses Kulturgut und dessen Nutzung in all seinen Möglichkeiten. Und für alle von ihm betreuten Schaf- und Ziegenrassen.

Werden die Züchterinnen und Züchter nicht müde, ihr Können und ihr Handwerk verschiedentlich in die Öffentlichkeit zu tragen, sei es auf regionalen ländlichen Festen, Schaftagen oder dem Leistungshüten, ist



doch die Mecklenburgisch-Vorpommersche Landwirtschaftsausstellung, die MeLa, das Großereignis, bei dem zigtausende Besucher als Unterstützer und Förderer einer „erquicklichen“ Schaf- und Ziegenhaltung gewonnen werden können.

So bietet des LSZV MV auf der 32. MeLa für jeden Interessierten das Entsprechende. Im Mittelpunkt stehen in diesem Jahr die Landschaftsrassen, die weltweit am zahlreichsten vertreten sind. Dieser Vielfalt wird das Bild entsprechen, das der LSZV MV zum 32. Mal in Mühlengiez präsentieren will, eine bunte Schafvielfalt, diverse „bodenständige“ Schaferzeugnisse und Kontakte zur Versorgung mit regionalen Produkten.

Gleichwohl die eher selbstlose Unterstützung der Züchterinnen und Züchter das Funktionieren dieser Präsenz gewährleistet, ist es überwiegend dem Engagement der Zuchtleitung zu danken, dass neben Bock- und Zutreterbonitur, Zuchtbuchführung und Interessenvertretung, Traditionspflege und Rasseschauwesen diese Landestierschau zu einem öffentlichkeitswirksamen Höhepunkt wird. Dazu an dieser Stelle ein besonders herzlicher Dank!

In gleicher Weise danke ich all den Züchterinnen und Züchtern, die sich neben der nicht gerade „ergiebigem“ Tätigkeit der Schaf- oder Ziegenhaltung dem Erhalt vom Aussterben bedrohter Schaf- oder Ziegenrassen widmen. Es sind Kulturgüter, die der Mensch im Laufe seiner eigenen Kulturgeschichte aus der natürlichen Variabilität ausgelesen hat, angepasst an Boden, Klima und eigener Entwicklung. Der Beitrag, den diese Züchterinnen und Züchter leisten ist m.E. den Leistungen der Restauratoren von Bauten, Bildern und Skulpturen gleichzusetzen.

So wünsche allen Züchterinnen und Züchtern Glück und Erfolg in der Aufzucht und Präsentation künftiger Generationen und allen Schäferinnen und Schäfern am Ende dieses Jahres genügend Motivation, ihre Gefährten bei deren Tun in der Pflege und Erhaltung unserer Kulturlandschaften in erträglicher Zufriedenheit zu begleiten.

Für all dies' Engagement sage ich nochmals Danke und verbleibe in der Hoffnung auf ein Wiedersehen in Mühlengiez und mit den besten Wünschen



Dr. Siegfried Hoffmann

LALLF M-V, Abteilung Veterinärdienste und Landwirtschaft

P.S., „mehr als nur ihr Überleben zu verdanken“ Ganz abgesehen davon, dass bis in das 20. Jahrhundert hinein der Wohlklang in der Musik nicht nur vom Schafpansen (Dudelsack) sondern auch von Schafdärmen (als Saiten diverser Instrumente) bestimmt wurde, waren es Schafe, die den Grundstoff zu den Pergamenten lieferten, auf die seit Karl dem Großen Überlieferungen aus Arabien und Ägypten von, dem Verfall preisgegebenen Papyrusrollen übertragen wurden und dieses kulturelle und wissenschaftliche Vordenken so auch der heutigen Nachwelt erhalten werden konnte.

Gratias ago ovis!

Aktuelles

- Veranstaltungen/Termine, Jubiläen4
- Rezept: Lammkeule mit Schalotten und Brombeeren.....51
- Impressum52

Aus dem Landeschaf- und Ziegenzuchtverband

- Landschafttag 2023.....9
- Ziegenzüchterstammtisch 14
- Der richtige Umgang mit Rohwolle..... 16
- Kleine Anleitung zum selber scheren mit der Handschere..... 18
- Natürlicher Fellwechsel beim Schaf.....26

Aus dem Bauernverband

- Präventionsberater helfen Tierhaltern bei der Beantragung von Fördermitteln34

Aus der Tierseuchenkasse

- Wasserbedarf von Schafen und Ziegen36

Aus der Forschung

- Einfluss ganzjähriger Weidehaltung von Lämmern auf Schlachtleistung40

Aus der Beratung

- Ackerbeweidung mit Schafen.....48

VERANSTALTUNGEN/TERMINE

2023 in Mecklenburg-Vorpommern

09. September	Landesleistungshüten, Kirch Baggendorf
14. – 17. September	MeLa – 32. Fachausstellung für Landwirtschaft und Ernährung, Fischwirtschaft, Forst, Jagd und Gartenbau, Mühlensee
27. Oktober	Stammtisch Landschaft
28. Oktober	Jungzüchter-Treffen, Neu Heinde

2023 in anderen Bundesländern/Ländern

23.-24. September	AAH-Bundesleistungshüten in Brambach (Sachsen-Anhalt)
-------------------	---

**Bitte verfolgen Sie die aktuellen Informationen auf der Homepage des LSZV MV.*

Einladung zum Jungzüchter-Treffen

Am Samstag, den 28. Oktober soll zum ersten Mal ein Jungzüchter-Treffen zum Kennenlernen und gemeinsamen Aktivitäten außerhalb der normalen Veranstaltungen stattfinden. Wir freuen uns, wenn Jungzüchter (und Eltern) dazu Lust und Zeit haben, einen schönen Nachmittag mit uns zu verbringen. Wir wollen uns um 14 Uhr auf dem Hof von Katharina Ostermeier (mit den Wensleydale Longwool Schafen) in Neu Heinde treffen und auch ihre Tiere einmal genauer kennenlernen.

Bei genügend Interesse möchten wir diese Treffen gern regelmäßig auf verschiedenen Höfen durchführen. Wir freuen uns also auf eure Teilnahme! Bitte meldet euch dazu in der Geschäftsstelle an.

Eure Jungzüchter-AG

Jubiläen - wir gratulieren!



80. Geburtstag

am 25. Dezember, Klaus Herrmann aus Schwerin



75. Geburtstag

am 28. Oktober, Wolfgang Walter aus Kritzow



65. Geburtstag

am 28. November, Klaus Seebürger aus Preten



60. Geburtstag

am 31. Oktober, Peter Vollmers aus Plaaz

am 10. November, Andreas Hagemann aus Alt Käbelich

am 04. Dezember, Dirk Römpage aus Dalberg



50. Geburtstag

am 07. Oktober, Theresa Göhrs aus Staven

*Allen Jubilaren -auch den nichtgenannten-
unseren herzlichen Glückwunsch.
Wir wünschen Gesundheit und alles Gute!*

Landesleistungshüten MV

Die besten Hüter treten gegeneinander an und erfüllen mit ihren Hunden verschiedene Aufgaben an der Schafherde.

09. September 2023

Ab 9.00 Uhr

Auf dem Gelände und mit den Schafen von

Schäfermeister Rainhard Rohde

18513 Kirch Baggendorf (Gemeinde Gransebieth)

hinter dem alten Wasserwerk (Beschilderung folgen)



Ausrichter:

Landesschaf- und Ziegenzuchtverband MV e.V.

Arbeitsgemeinschaft Altdeutscher Hütehunde

Für das leibliche
Wohl ist gesorgt!



Zeitplan MeLa 2023

Vom 14. - 17. September 2023 findet die MeLa, Fachausstellung für Landwirtschaft und Ernährung, Fischwirtschaft, Forst, Jagd und Gartenbau zum 32. Mal in Mühlenteez statt. Auch unser Verband wird wieder mit von der Partie sein. Im Wechsel mit den Wirtschaftsrassen (Nutzungsrichtung Fleisch) stehen in diesem Jahr wieder die **Landschafressen** im Wettbewerb. Mitmachen können alle Tiere, die im Zuchtbuch des Landesschaf- und Ziegenzuchtverbandes geführt werden. Ermittelt werden der beste Bock, das beste Mutterschaf, die beste Kollektion sowie das fruchtbarste Muttertier (Mindestalter fünf Zuchtjahre).

Vorläufiger Zeitplan

Donnerstag, 14.09.	10-11:00 Uhr	Eröffnung
	13-17:00 Uhr	Wettbewerb der Landschaften
Samstag, 16.09.	10-12:00 Uhr	Jungzüchterwettbewerb
Sonntag, 17.09.	10-12:00 Uhr	Spinnwettbewerb
	13-15:30 Uhr	Landestierschau

Wir bedanken uns bei unseren engagierten Züchtern und freuen uns auf eine erfolgreiche Veranstaltung.



Vorstellung der Arbeitsgemeinschaft Jungzüchter

Im Rahmen der Wahl des neuen Vorstandes im Mai diesen Jahres, hat sich die Arbeitsgemeinschaft (AG) Jungzüchter neu aufgestellt. Sabine Firnhaber und Johanna Käding sind als Vorstandsmitglieder und aktive Schaf- und Ziegenzüchter feste Mitglieder der AG. Besonders freuen wir uns, dass Michael Pundt weiterhin mit Rat und Tat der AG zur Seite steht. Der 35-jährige Schäfer, angestellt bei der Agrargemeinschaft Lübstorf e.G., kann durch seine langjährige Berufserfahrung in der Zucht und Haltung von Schwarzköpfigen Fleischschafen viel Wissen an die Jungzüchter weitergeben. Ergänzt wird das Team von Katharina Ostermeier in der Geschäftsstelle des Verbandes, die das Organisatorische im Hintergrund regelt.

Das erste Treffen der Jungzüchter wird dieses Jahr auf der MeLa in Mühlengeez stattfinden. Der alljährliche Jungzüchterwettbewerb am Samstagvormittag ist bereits vorbereitet und die ersten Anmeldungen sind eingegangen. Ein Bericht wird in der kommenden Ausgabe der schafe-aktuell erscheinen.

Da es auch viele Kinder gibt, die nicht an Wettbewerben teilnehmen möchten, aber mindestens genauso viel Freude an Schafen und Ziegen haben, wurde bereits ein Treffen am 28. Oktober um 15 Uhr auf dem Sophienhof in Neu Heinde bei Katharina Ostermeier und ihren Wensleydale Longwool Schafen geplant. Alle interessierten Kinder sind mit ihren Eltern herzlich eingeladen. Es geht vor allem um ein erstes Kennenlernen und Planung zukünftiger Projekte. Zu diesen Projekten gehören unter anderem gemeinsame Tagesausflüge und Vorbereitungstage auf Jungzüchterwettbewerbe. Uns ist bewusst, dass dies alles nicht ohne die Mithilfe der Eltern realisierbar ist. Deshalb hoffen wir, dass wir zukünftig auf deren Unterstützung bauen können!

Unser Wunsch ist es, Kindern und Jugendlichen die Themen rund um Schaf und Ziege näher zu bringen, eine tolle Gemeinschaft zu bilden und den Kindern eine gute Zeit zu bieten. Denn nur, wenn wir die Passion zu den Tieren wecken können, haben wir auch noch zukünftig aktive Züchter im Land!



Landschafttag 2023

Ulrike Köhler

Rein wettertechnisch war der diesjährige Landschafttag ein krasser Kontrast zum letzten Jahr. Zur Erinnerung: letztes Jahr hatten wir über 30°C und Sonnenschein den ganzen Tag. Dieses Jahr zeigte das Thermometer 15°C und es regnete leider (für die Veranstaltung) den ganzen Tag. Unsere Züchter ließen sich aber nicht abschrecken und waren fast alle schon vor der regulären Auftriebszeit in Klockenhagen. Das Freilichtmuseum bot eine schöne Kulisse für den Landschafttag und ohne Regen wären sicherlich auch mehr interessierte Zuschauer vor Ort gewesen. Neben den Schafen präsentierten auch einige Mitglieder Produkte rund um das Schaf und demonstrierten das Spinnen von Wolle. In diesem Jahr wurden 24 weibliche Tiere und 15 Böcke aufgetrieben. Viele Züchter nutzten diesen Termin auch zum fachlichen und persönlichen Austausch untereinander. Die Tiere waren, wie schon im vergangenen Jahr, aus dem ganzen Bundesland angereist und auch aus Niedersachsen.



Bester Bock: Skuddenbock mit Züchter Wolfgang Gresens



Bestes Schaf: Walliser Schwarznase mit Züchterin Simone Fleck

Das beste weibliche Tier wurde ein Walliser Schwarznasenschaf von Simone Fleck aus Hintersee. Den Reservesieg errang ein weibliches Pommernschaf von Hans-Dieter Vibrans aus Waren.

Der beste Bock wurde ein Skuddenbock von Wolfgang Gresens aus Groß Krams. Auf dem zweiten Platz rangierte sich ein Pommernbock von Familie Vielhaber aus Zinzow ein.

Wollsieger wurde ein Schaf von Carola Thorwirth aus Teschow. Zweitplatziert wurde hier der Bock, der dann auch die Auszeichnung für die beste Pommern-Wolle erhielt.

Wollsieger: Walliser Schwarznasenschaf von Carola Thorwirth



Zusätzlich wurden bei den Rauhwolligen Pommerschen Landschafen folgende Tiere besonders ausgezeichnet und mit Preisen durch die IG RPL bedacht:

- **RPL-Wollsieger:** ein Bock aus der Zucht von Familie Vielhaber
- **Bester RPL-Bock:** aus der Zucht von Familie Vielhaber
- **Bestes RPL-Schaf:** aus der Zucht von Hans-Dieter Vibrans

Renato Mann führte wieder durchs Programm und verauktionierte zum Abschluss noch 7 Böcke zum Durchschnittspreis von 542 €. Den Spitzenpreis errang ein Bock von Familie Vielhaber für 750 €.

Wir bedanken uns recht herzlich bei allen Beteiligten für diesen gelungenen Landshaftag und auch im nächsten Jahr wird es wieder eine zentrale Kör- und Prämierungsveranstaltung für die Landschaft geben.

**Die Auszeichnungen
RPL-Wollsieger und Bester RPL-
Bock gingen an die Züchterfamilie
Vielhaber**



**Die Auszeichnung
Bestes RPL-Schaf gingen an den
Züchter Hans-Dieter Vibrans**







Ziegenzüchterstammtisch 2023

Hans-Ullrich Hoffmann

In diesem Jahr hatte die Burenziegezüchterin Carola Thorwirth zum Stammtisch nach Alt Buckow OT Teschow eingeladen. Mit einer Kaffeetafel in ihrem Hofgarten wurden wir begrüßt und ließen uns den selbstgebackenen Kuchen und Kaffee schmecken. Der Schatten eines alten Baumes spendete erholenden Schatten.

Zum Gespräch waren, neben der Gastgeberin, die Burenziegenzüchter Nils Ewert, Hans -Ullrich Hoffmann und Norbert Michaels sowie Thomas Arndt, Züchter der Kupferhalsziegen, gekommen. Ein Erfahrungsaustausch zwischen den Züchtern ist stets eine Bereicherung für alle, da die Fragen und Probleme ähnlich sind. So wurde bereits beim Kaffeetrinken diskutiert.

Zunächst ging es um Gesundheitsangelegenheiten. Die Scrapie /TSE - Sanierung ist nun schon fortgeschritten. Nach 3 Jahren konnte der erste Betrieb den Status „Betrieb mit kontrolliertem Risiko“ erhalten. Hilfreich ist dabei die Genotypisierung d.h. der DNA-Nachweis, der Aussagen zum Einzeltier und damit über den Stand der Herde zeigt. Den Ankauf genotypisierter Zuchtböcke aus sanierten bzw. sanierenden Betrieben bezuschusst die TSK MV auf Antrag. Um beim Zuchttieraustausch untereinander weiterhin kooperieren zu können, wäre ein einheitlicher Status der Züchter in MV hilfreich. Ein weiterer Punkt waren die neuen Tierarztkosten wie überhaupt die jährlichen Kosten zur Aufrechterhaltung des Status bei den Ziegen. Um innerhalb der EU handeln zu können ist das zwar notwendig, die Frage ist allerdings, ob die jährliche Blutuntersuchung erforderlich ist oder ob nicht für einen längeren Zeitraum die Anerkennung gelten könnte.

Interessant war der Bericht über den Kontakt mit schottischen Burenziegenzüchtern anlässlich der Royal Highland Show 2023 in Schottland, die im Rahmen der Schafschur-Weltmeisterschaft stattfand. Geklärt werden sollte zu welchen Bedingungen Importe nach Deutschland/MV bzw. möglicherweise auch Exporte nach Schottland aus MV gelingen könnten. Entscheidend sind dabei sicherlich die Kosten und natürlich die Spielregeln der EU.

Nach der Gesprächsrunde besichtigten wir noch die Stallungen und die Hauskoppeln. Höhepunkt war die Geburt eines Schwarznasen- Lammes. Hilfe war nicht nötig. Die Fotos vermitteln einen Eindruck von der Vielfalt der züchterischen Arbeit der Gastgeberin.

Im Ergebnis des Züchterstammtischs wurde festgelegt, dass die zentrale Körnung der Jungböcke und Eintragung der Jungziegen im November in Teshow bei Carola Thorwirth stattfinden soll. Alle Züchter und Züchterinnen sowie Interessenten und Kaufinteressierte sind herzlich eingeladen.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Carola Thorwirth und ihre Familie für die Gastfreundschaft und den schönen Tag. Weiterhin viel Erfolg für die züchterische Arbeit.



Der richtige Umgang mit Rohwolle – gar nicht so kompliziert wie es scheint

Katharina Ostermeier

Immer wieder werde ich gefragt, ob ich Rohwolle von meinen Wensleydale Longwool Schafen verkaufen würde. Da ich bisher unsicher bezüglich der Handhabung war, da Rohwolle als tierisches Nebenprodukt der Kategorie 3¹ eingestuft ist, fragte ich dazu mein zuständiges Veterinäramt in Landkreis Rostock an. Da auch dieses sich nicht täglich diesen Fragen widmet, wurde meine Anfrage an die dafür zuständige Mitarbeiterin im LALLF weitergeleitet.

Von ihr bekam ich nach kurzer Zeit eine sehr ausführliche Rückmeldung und freue mich nun mit dieser Übersicht ein wenig Licht ins Dunkel bringen zu können.

Rohwolle =

unbearbeitete/unbehandelte Wolle (z. B. von Schaf und Ziege)

Inverkehrbringen von Rohwolle

Rohwolle darf zum Schutz vor übertragbaren Krankheiten unter keinen Umständen einfach so in den Verkehr gebracht werden! In Verkehr bringen bedeutet, dass die Wolle, auch unentgeltlich, von Person/Betrieb A an Person/Betrieb B abgegeben wird.

Folgende Möglichkeiten bestehen, um Wolle **ohne Einschränkung** in Verkehr zu bringen²:

1. Die Wolle muss eine maschinelle Wäsche durchlaufen. Das beinhaltet das Eintauchen der Wolle in aufeinanderfolgende Bäder mit Wasser, Seife und Natriumhydroxid oder Kaliumhydroxid.

ODER

2. Die Wolle muss direkt an einen Verarbeitungsbetrieb (z.B. Spinnerei) versendet werden und vor Versendung eine der folgenden Behandlungen durchlaufen haben:

- a. chemische Enthaarung mittels Kalkhydrat oder Natriumsulfid,
- b. Begasung mit Formaldehyd in einer luftdicht verschlossenen Kammer während mindestens 24 Stunden,
- c. industrielle Wäsche, bestehend aus dem Eintauchen von Wolle und Haaren in ein wasserlösliches Reinigungsmittel mit einer Temperatur von 60-70 °C,
- d. Lagerung – dies kann die Transportzeit miteinschließen – bei einer Temperatur von 37 °C für die Dauer von 8 Tagen, bei einer Temperatur von 18 °C für die Dauer von 28 Tagen oder bei einer Temperatur von 4 °C für die Dauer von 120 Tagen.

Das bedeutet, dass jeder, auch kleine handwerklich arbeitende Wollverarbeiterinnen, die Wolle wie oben unter 1. genannt behandeln müssen. Eine Reinigung mit reinem Wasser oder nur Wasser und Seife reicht nicht aus, wenn die Wolle an andere abgegeben werden soll.

Wenn ich Wolle meiner Schafe nur für mich selbst verarbeite, muss ich mich nicht an die Verordnung halten, darf die Wolle aber nicht an andere abgeben (auch nicht als Geschenk zu Weihnachten).

Es ist in Summe also eigentlich nicht so kompliziert wie es scheint. In der Praxis als Schafhalter umsetzbar ist meist nur Punkt 2d, also die Lagerung der Wolle mit anschließendem Versand an eine Spinnerei/Wäscherei, wenn man nicht die Möglichkeit hat eine eigene kleine Wäscherei zu errichten.

Für den Versand ist es wichtig, dass die Wolle trocken und fest verpackt wird, z.B. mit einem Woll sack/Plastiktüte in einem Versandkarton. Die schlechten Abschnitte (Bauch, Beine, Po) sollte man schon aus eigenem Interesse vorher aussortieren.

¹Lt. VO (EG) Nr. 1069/2009, Art. 10 Buchstabe h,n

²Anhang XIII Kapitel VII Buchstabe B der VO (EU) Nr. 142/2011

Schafscherer gesucht? – Kleine Anleitung zum selber scheren mit der Handschere

Katharina Ostermeier

Als ich vor fünf Jahren in die Schafhaltung eingestiegen bin, musste ich mich zum ersten Mal auf die Suche nach einem Schafscherer begeben. Leider gestaltete sich die Suche für meine kleine Herde nicht allzu einfach, aber nach ein paar Wochen fand ich jemanden, der auch einen Termin frei hatte.

Leider lief dieser Termin alles andere als optimal: Erst hat er vergessen seine Messer zu schärfen und beim zweiten Termin hat er einen Teil seiner Ausrüstung vergessen. Bis die Schafe endlich geschoren waren vergingen so ein paar Wochen und ich war ziemlich unzufrieden.

Das kann doch nicht so schwer sein, dachte ich mir und begann mich weiter zu informieren. Glücklicherweise konnte ich schon bei einem Auslandsaufenthalt den Umgang mit der Handschere beim Scheren von Lamas kennenlernen und hatte keine Angst vor der Herausforderung. Nur eine gute Schere musste noch her, denn an eine Schermaschine traute ich mich ohne Lehrgang nicht ran.

Für mich kommen die besten Scheren immer noch aus England, aber es soll auch gute deutsche Hersteller geben. Häufig werden diese Scheren auch als Buchsbaumscheren vermarktet. Meist gibt es aber nur geringfügige Unterschiede. Wichtig ist erstmal, dass sie gut in der Hand liegt und leicht durch die Wolle schneidet (gut geschärft ist halb geschoren!). Für welches Modell man sich entscheidet, ist am Ende auch einfach Geschmackssache. Meine Lieblingsschere, mit der ich schon einige hundert Schafe geschoren habe, ist eine "Single-Bow Dagging & Trimming Shear" (www.burgonandball.com).

Mit ihrer speziellen Form schneidet sie auch mühelos durch die gröbere Wolle unserer Landschafe und durch die fettigen Löckchen meiner Wensleydale Schafe.

So hatte ich also eine gute Schere gefunden und los ging es bei meinen Schafen. Aufgrund meiner körperlichen Voraussetzungen schaue ich bei

jedem Schaf wie ich es am einfachsten scheren kann. Denn ein 100 kg-Tier kriege ich nicht so einfach gehalten und muss ein bisschen kreativ werden. Also verzeiht, wenn meine Methode etwas von den gängigen gelehrten Schurmethode abweicht. Bitte findet für euch selbst die passende Variante oder wandelt es für euch ab. Man kann dabei eigentlich keine Fehler machen, solange das Tier gesund und munter bleibt. Und ein Meister ist auch noch nicht vom Himmel gefallen, also üben, üben, üben!

Ich beginne bei jedem Tier immer am Hals bzw. Kopf und schneide alles bis zu den Schultern frei.

Kleine Schafe setze ich dazu hin und bei großen Tieren fange ich im Stehen an. Meistens sind die dabei auch noch ganz artig. Ein Helfer hält mir das



Abbildung 1: Der Hals wird freigeschoren



**Abbildung 2: Besondere Vorsicht ist geboten!
Das Schaf wird gut fixiert mit einer Hand.**



Abbildung 3: Hals, Schulter und Brust ist soweit freigeschoren, dass man sich jetzt auf eine Seite konzentrieren kann.

Schaf dann fest oder setzt es für mich hin. Manche Schafe haben bewollte Beine, auch hier kann ich gut mit der Schere arbeiten.

Mit der Schneide der Schere versuche ich so nah wie möglich an der Haut zu bleiben. Schön ist es, wenn die Wolle schon geschoben hat, dann hat man



Abbildung 4: Ich strecke das Bein und bleibe mit der Schneide immer parallel zum Bein. Auch der Schwanz wird auf diese Art geschoren.

eine schöne Linie an der man entlang schneiden kann. Den Kopf des Schafes nehme ich immer in die entgegengesetzte Richtung, damit die Haut gestrafft wird und ich nicht ausversehen hineinschneide. Das ist auch die Grundregel beim Scheren: Immer die Haut straffen! Und mit der Spitze der Schere niemals in das Tier pieksen, immer die Spitze etwas anheben, wenn man neu ansetzt!

Hier seht ihr es auf einem Foto:

Wenn der Bereich dann frei ist, setze ich auch größere Tiere hin. Zwischen meinen Knien halte ich das Tier und den Kopf versuche ich zwischen meinen



Abbildung 5: Hier pickst man das Schaf unnötigerweise. Bitte die Spitze der Schere leicht anheben!



Abbildung 6: Hier ist die Spitze der Schere leicht angehoben und kann mühelos und ohne Zwischenfälle durch die Wolle gleiten.

Beinen einzuklemmen, sodass es sich nicht mehr allzu viel bewegen kann und ich es gut dirigieren kann. Entlang der rechten Seite geht es dann Bahn für Bahn bis zum Schwanz.



Abbildung 7: Hier schere ich schon über die Wirbelsäule hinweg. So geht es später leichter.

Abbildung 8: Bei den Wensleydale Schafen schneidet man Locke für Locke. Sehr selten bleiben sie als ein Vlies zusammen, meistens fallen sie schon einzeln ab.



Abbildung 9: Hier sieht man wie ich das Schaf zwischen meinen Knien festhalte.

Ich schere immer leicht über die Wirbelsäule, damit ich es auf der linken Seite später leichter habe. Bei nichtkupierten Schwänzen, schere ich auch schon den Schwanz und auch zwischen den Hinterbeinen alles frei.

Wenn das Tier zu groß ist, lege ich es ab der Flanke seitlich hin und lasse es ggfs. von meinem Helfer vorn an der Schulter festhalten.



Abbildung 10: Über den Rücken schere ich auch schon die Wirbelsäule frei.

Abbildung 11: Und der Schwanz und das Hinterteil werden im Liegen freigeschoren.



Abbildung 12: Die Schafe sind meistens sehr entspannt, wenn ich sie auf die Seite gelegt habe. Ich knie über der Schulter, damit das Tier nicht aufstehen kann, aber trotzdem genug Platz zum Atmen hat.

Ist die erste Seite fertig, wird das Schaf wieder auf den Hintern gesetzt und ich schere auf der anderen Seite entlang.



Abbildung 13: Die zweite Hälfte ist auch fast fertig!

Hier geht es jetzt leichter und man ist schnell fertig. Aufpassen muss man immer im Übergang zwischen Flanke und Hinterbein. Hier kann man sehr schnell in die Haut schneiden, wenn man nicht aufpasst.

Abbildung 14: Hier muss man gut straffen und trotzdem sehr gut aufpassen, dass man nicht aus Versehen in die Haut schneidet.



Den Bauch schere ich entweder ganz am Anfang, wenn ich die Seiten wechsle oder ganz zum Schluss bevor die Klauen geschnitten werden.



Abbildung 15: Im Übergang zwischen Brust und Bauch muss man gut aufpassen und die Haut schön straffen!



Abbildung 16: Ein Vorderbein klemme ich mir hinter meinen Arm, damit es nicht im Weg ist und die Haut etwas gestrafft wird.

Ich kann euch nur empfehlen, es selbst einmal zu probieren, wenn ihr keinen guten Scherer findet für eure Schafe. Wenn man nur wenige Tiere hat, lohnt es sich ja meist auch nicht eine teure Schermaschine anzuschaffen. Für solche Situationen kann man sich prima selbst helfen mit der Handschere!

Und wer jetzt Interesse an der praktischen Umsetzung hat, aber sich den Ablauf in der Praxis angucken möchte und unter Anleitung probieren möchte, der braucht nicht lange suchen. Denn ich plane im Winter einen Tageskurs für das Scheren mit der Handschere für kleine Herden. Dort erhaltet ihr die Möglichkeit verschiedene Scheren zu testen und an meinen Schafen zu üben.



„Die muss man dann gar nicht scheren?“ - Natürlicher Fellwechsel beim Schaf

Irina Böhme

Irina Böhme ist Biologin und reist oft auf den Spuren alter Schafrassen. Sie züchtet Shetlandschafe, bei denen man teilweise noch natürlichen Fellwechsel beobachten kann. Hier berichtet sie von ihren Erfahrungen und von wissenschaftlichen Studien zum Thema.

„Die werfen ihre Wolle selber ab? Das ist ja praktisch – dann musst du die gar nicht scheren!“

Ich halte Shetlandschafe und die haben teilweise einen natürlichen Fellwechsel. Aber praktisch ist das eigentlich nicht. Die Wolle ist toll. Die will ich nicht in Büscheln auf der Weide liegen haben. Außerdem schere ich total gern... Shetlandschafe kann man teilweise „raufen“ - also die Wolle abziehen. Das macht auch Spaß und gibt ein super Vlies ohne harte Schnittkanten – wenn man den richtigen Zeitpunkt für jedes Tier erwischt. Teilweise sind das auch mehrere Zeitpunkte, weil sich die Wolle nicht überall zur gleichen Zeit löst.

Ob und wie sich die Wolle löst, ist bei verschiedenen Rassen ganz unterschiedlich. Wildschafe und primitive Rassen wie Soay werfen ihre Wolle ab, bei Merinos bleibt sie dran. Es gibt keinen „Bruch“. Viele alte Rassen sind irgendwo dazwischen.

Natürlicher Fellwechsel und die Schur

Wenn ich auf die Weide komme und die schönste Jährlingswolle gerade noch wegfliegen sehe, dann verstehe ich, warum man den Fellwechsel weggezüchtet hat. Selbst beim Scheren muss man jedes Tier individuell scheren, wenn man bei jedem auf die im Fell entstehende Kante, den Rise, achten will. Das eine ist früher soweit, das nächste später. Schert man deutlich unter dem Rise, dann hat man im Vlies eine Sollbruchstelle und je nachdem, wie leicht die bricht, bekommt man bei der Bearbeitung kurze Faserabschnitte – ähnlich dem Nachschnitt.

Bei Schafrassen, deren Wolle keine solche Sollbruchstelle hat, kann man im Prinzip scheren, wann man will. Und vor allem: alle Schafe auf einmal. Das ist sehr viel praktischer! Es macht trotzdem Sinn, zeitlich in der Nähe des natürlichen Fellwechsels und nicht zu früh zu scheren, denn auch bei modernen Rassen schert es sich dann leichter.

Aber auch ganz außerhalb der Saison kann man scheren. Das hat sich zum Beispiel im Alpenraum so entwickelt. Die Schafe verbringen den Sommer in den Bergen, aber im Winter müssen sie runter und gefüttert werden. Im Stall. Da ist es warm - da brauchen sie keine Wolle. Außerdem passen ohne Wolle mehr Schafe in den Stall. Bei vielen alpinen Rassen hat es sich eingebürgert, zweimal im Jahr zu scheren. Einmal, bevor es auf den Berg geht und dann, wenn sie wieder nach Hause kommen. Anderswo wird auf die Schur im Frühjahr verzichtet und es wird nur einmal zu Winterbeginn geschoren, wenn die Schafe eingestallt werden.

Vom Beginn der Wollnutzung

Aus Textildfunden kann man ablesen, dass etwa in der Bronzezeit Schafe mit Wolle aufkamen, bzw. dass diese Wolle auch genutzt wurde. Schafe mit weißer Wolle verbreiteten sich ab der Eisenzeit. Für Jahrtausende zuvor waren Schafe vor allem Fleischlieferanten. Dann kam die Wollnutzung dazu. Von der Domestikation vor ca. 12 000 bis 10 000 Jahren bis zum ersten Auftauchen von Merinoschafen auf der iberischen Halbinsel vergingen rund 8 000 Jahre, in denen aus Wildschafen mit wenig Wolle Feinwollschafe mit viel Wolle und ohne Fellwechsel wurden.



Im Vergleich

Evolution	Zeitraum	Durchmesser primäre Faser (µm)	Durchmesser sekundäre Faser (µm)	Verhältnis Primärfollikel zu Sekundärfollikel
Wildschafe	10.000 v.Chr.	150	15	3-5
Primitive Schafe (wie Soay, asiatische)	7.000-5.000 v. Chr.	42	17	4-5
altertümliche Feinwoller/ Mediumwolle	500 v. Chr.	38	21	5-7
Feinwoller (spanische Merino)	1.500-1.800 n. Chr.	19-24	17-21	20

Auch wenn sich vom Mufflon zum Merino die Anteile der verschiedenen Fasern geändert haben, wenn die Länge und Feinheit anders ist und egal, ob die Wolle abgeworfen wird oder nicht: Beim Wollwachstum im Jahresverlauf hat sich vom Mufflon zum Merino nicht viel geändert. Der Rhythmus ist derselbe geblieben. Nur die Stärke der Schwankung der Wollfeinheit ist anders. Bei den einen schwankt im Jahresverlauf der Faserdurchmesser von ganz dünn bis ganz dick, bei den anderen sind es nur winzige Differenzen.

Wann und wie das im Jahr passiert, ist aber wieder gleich. Wobei da die Literatur interessant ist: In Texten, die nur einen Überblick geben (vor allem in älteren), liest man oft, dass das Wollwachstum im Sommer am stärksten ist und im Winter am geringsten und dass der Faserdurchmesser ebenfalls im Winter abnimmt bis zu einer Sollbruchstelle, an der dann das Vlies abgeworfen wird. Schaut man sich aber wissenschaftliche Publikationen an, bei denen akribisch gemessen und statistisch ausgewertet wurde, ergibt sich ein etwas anderes Bild. Diese neueren Publikationen gibt es vor allem aus Australien und Neuseeland (wo eben auch Geld in Wollforschung gesteckt wird). Bei denen raucht einem zusätzlich der Kopf, weil sie von Sommer reden und dann Dezember dazu sagen...

Studien zum Faserwachstum bei Schafen

In den Publikationen wurden unterschiedliche Schafrassen betrachtet. Merino natürlich, Romney und Wiltshire (eine Rasse, die selber die Wolle abwirft). Um das besser zu verstehen, habe ich die Messwerte mehrerer Publikationen in einer Grafik zusammengefasst. Ohne Einheiten oder Werte, rein als Visualisierung des Verlaufs: Wann ist im Jahresverlauf das Maximum, wann das Minimum des Wollwachstums? Den Jahresverlauf habe ich mir von Kalendermonaten übersetzt in einen „Sonnenkalender“, orientiert an der Tag- undnachtgleiche und der Sonnenwende.

Die modernen Publikationen mit Daten und Werten sind präzise und sehr konkret in ihren Angaben: Diese Gruppe Romneys. Mit diesem Futterregime. Das wird alles akribisch angegeben und signalisiert zugleich: Kann mit anderem Futter anders sein. Wer Daten hat, soll doch bitte vergleichen... So funktioniert Wissenschaft. Kann gut sein, dass das allgemeingültig ist, aber wissen kann man das nicht, bevor man es nicht überprüft hat. Deshalb habe ich in der Grafik aus verschiedenen Publikationen mit jeweils anderen Gegebenheiten



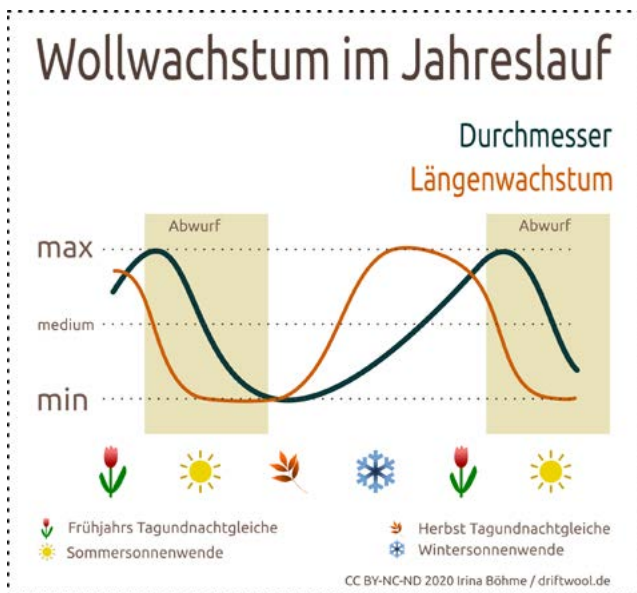
einen „Trend“ erstellt. Die Kurven können sich im Jahreslauf evtl. verschieben. Es geht ja nicht nur nach Tageslänge... Aber hauptsächlich!

Eine Publikation hat sich beispielsweise Prolaktin im Blut angeschaut in Zusammenhang mit Wollwachstum und Tageslänge. Prolaktin ist ein Hormon, das etwas mit Schwangerschaft und Laktation zu tun hat; und mit Haarausfall. In dem Versuch wurden weibliche Schafe (nicht trächtig) in natürlicher Tageslänge gehalten oder in künstlich reduzierter. Eine Gruppe, die bei reduzierter Tageslänge gehalten wurde, hat man im Januar (down under! Bei uns wäre das Juli) in die natürliche Lichtdauer gesetzt (also wesentlich längere Tage). Diese Gruppe hat ca. zwei Monate später einen Fellwechsel gestartet. Was mit einem Anstieg von Prolaktin bei steigendem Licht einherging. Die Überlegung dort war, dass längere Tage zu einem Anstieg von Prolaktin führen und das wiederum kurzfristig das Wollwachstum hemmt.

Allerdings: Wie bitte soll langsames Wachstum zu Haarausfall führen? Wenn mein Rasen langsamer wächst, dann fällt er nachher auch nicht ab. Um Abzubrechen, muss es doch wachsen (egal wie schnell) und dabei dünner werden! Wenn es ganz, ganz dünn wird und zusätzlich noch richtig Gewicht (von einem Jahr Vlies) dranhängt, dann reißt es. Oder wenn das Schaf sich schubbert.

Das lässt sich ganz gut erkennen in der Grafik. Der Zeitraum des „Abwurfs“ stammt von der Untersuchung der Wiltshire Schafe, bei denen auch dokumentiert wurde, wie vollständig sie ihr Vlies abwerfen. Dazu wurde ein "shedding score" von 0 (nichts abgeworfen) bis 5 (alles ab) vergeben. In dem Zeitraum, in dem der Fellabwurf beobachtet wurde, stieg der score kontinuierlich an. Einige Zeit vor der Herbst-Tagundnachtgleiche – also im Hochsommer, wenn es so richtig heiß ist – hatten dann alle ihr Maximum erreicht.

Und gleich nach dem Ausziehen geht es wieder ans Anziehen für den nächsten Winter: Das Längenwachstum und der Faserdurchmesser nehmen zu, wobei sich Ausziehen und Anziehen mehr oder weniger überschneiden können.



Der richtige Zeitpunkt für die Schur

Bei uns fällt ja die Schafskälte in den Beginn dieses Zeitraums. Die Schafskälte ist eine meteorologische Singularität, die regelmäßig (aber nicht jedes Jahr) auftritt und einen Kälteeinbruch bewirkt. Ihren Namen hat sie daher, dass zu der Zeit traditionell die Schafe geschoren wurden und wenn das kurz vorher gemacht wird, dann ist den Schafen kalt! Weshalb viele Leute die Schafskälte abwarten bevor sie scheren. Es macht total Sinn, dass die Schur traditionell in diesen Zeitraum des natürlichen Fellwechsels fällt. Ganz gleich, ob der noch vorhanden ist oder nicht. Die Änderungen im Jahreslauf kann man ja auch bei Merinos beobachten. (Die Schwankung der Wollfeinheit im Jahresverlauf beträgt laut einer Publikation übrigens 70-75%). Auch bei Schafen, die keinen Fellwechsel mehr haben, sagt man, sie müssen „abgeschwitzt“ haben. Was weniger mit Schwitzen zu tun hat, wie man das bei Menschen kennt (das machen Schafe so nicht), sondern mit der Produktion von Wollschweiß.

Zur Produktion von Wollfett und Wollschweiß gibt es leider wenig Daten. Der Lanolinanteil nimmt zu über den Zeitraum, in dem bei den Wiltshire der



Fellwechsel liegt. Untersucht wurde das allerdings viele Jahrzehnte früher und an Merinos. Es scheint passend, diese Werte so in Verbindung zu setzen. Allerdings können wir nicht wissen, ob die Wiltshire auch mehr Wollfett produziert haben im Fellwechsel.

Die Werte zum Wollschweiß (der Salze und alkoholische Lanolinbestandteile enthält) lassen so einen Trend nicht erkennen. Wobei in der entsprechenden Publikation auch diskutiert wurde, dass die Messung schwierig war. Die Schafe wurden draußen gehalten. Ein kräftiger Regen kann den Messwert nach unten drücken, obwohl die Produktion eigentlich auf Hochtouren läuft.

Bei meinen Shetlandschafen kann man sehr gut sehen, dass genau zum Zeitpunkt des „Bruchs“ sehr viel Lanolin produziert wird. Bei den Tieren, die ich raufen kann, ist oft eine Schicht von gelblichen Plocken auf der abgelösten Kante. Das sieht leider nicht appetitlich aus und diese Plocken lassen sich auch nicht auswaschen. Ich habe an einer Probe mal versucht, worin sie sich lösen. In nichts! Terpentin, Feuerzeugbenzin, Seife: die bleiben erhalten. Allerdings trocknen sie ein und nach dem Kardieren sind sie verschwunden. Sie sind also nicht wirklich ein Makel, sondern einfach ein Zeichen für ein sehr

ursprüngliches Vlies. Auch bei den Vliesen, die geschoren werden müssen, sieht man eine deutliche „Fettschicht“. Die „Abschwitzkante“. Sinnigerweise schert man darunter bzw. wartet mit der Schur, bis man unter der Kante scheren kann. Durch diese Schicht zu scheren ist eine Qual. Besonders bei alten Rassen (wie Skudden beispielsweise), bei denen eben doch einige Fasern abgeworfen wurden, die sich dann mit anderen verbinden - ein bisschen wie ein ganz lockerer Filz. Das bewirkt, dass Skuddenvliese so schön als zusammenhängendes Vlies geschoren werden können und leider auch, dass man manchmal tatsächlich nur ein „Filzfell“ vom Schaf runterholen kann.

Das hat viel mit dem Wetter zu tun. Es gibt auch eine genetische Komponente, aber in manchen Jahren filzt die Wolle einfach am Schaf. Da scheint ein wechselhaftes Frühjahr eine Rolle zu spielen. Krasse Wechsel von sehr warm zu kalt und dazu noch viel Regen – da kann kurz vor der Schur die Wolle eines ganzen Jahres vernichtet werden.

Literatur:

Schlink, Anthony & Mata, G. & Lea, J. & Ritchie, A. (1999). Seasonal variation in fibre diameter and length in wool of grazing Merino sheep with low or high staple strength. Animal Production Science. 39. 507-517.

Jackson et. al (2020). Evolution of the sheep coat: the impact of domestication on its structure and development. Genetics Research 102, e4, 1–8.

O'Connell, D. et al. (2011). Selection for yearling fleece weight and its effect on fleece shedding in New Zealand Wiltshire sheep. Animal Production Science. 52.

Pearson AJ, Parry AL, Ashby MG, et al. Inhibitory effect of increased photoperiod on wool follicle growth. The Journal of Endocrinology. 1996 Jan;148(1):157-166.

L. F. Story & D. A. Ross (1960) Effect of shearing time on wool, New Zealand Journal of Agricultural Research, 3:1, 113-124

Prävention und Entnahme neu regeln - Präventionsberater helfen Tierhaltern bei der Beantragung von Fördermitteln

Bettina Schipke

Die Halter von Schafen, Ziegen und Rindern in Mecklenburg-Vorpommern beklagen anhaltende Verluste durch Wolfsattacken. So weist das Wolfs-Monitoring des Landes für das Jahr 2022 insgesamt 79 Rissvorfälle nach, die durch Wölfe verursacht wurden. Das sind 17 mehr als im Jahr 2021. Mit einer kostenlosen Präventionsberatung für alle Weidetierhalter unter dem Dach des Landschaftspflegeverbandes Sternberger Endmoränengebiet möchte das Land diesem Trend etwas entgegensetzen.

Hans Diederichs ist einer von vier inzwischen landesweit agierenden Wolfs-Präventionsberatern, die im Rahmen des Wolfsmonitorings arbeiten. Seit 2018 macht er diesen Job. „Im Schnitt rufen mich zwischen zwei und vier Tierhalter pro Woche an“, berichtet er. „Die Leute wollen wissen, wie sie ihre Tiere am besten vor dem Wolf schützen und wie und wo sie Fördergelder für sichere Zäune beantragen können.“ Und genau hierbei können die Präventionsberater helfen. Sie nehmen die Tierhalter an die Hand, checken die Fördermöglichkeiten im konkreten Fall, helfen beim Ausfüllen der Förderanträge und bei der Kommunikation mit den Staatlichen Ämtern für Landwirtschaft und Umwelt. „Im Idealfall profitieren beide Seiten von unserer Beratung“, meint Hans Diederichs. „Der Tierhalter muss sich nicht allein durch die umfangreichen Förderunterlagen kämpfen, das Amt bekommt genehmigungsreife Anträge auf den Tisch.“ Mund-zu-Mund-Propaganda unter den Tierhaltern beschere dem Beraterteam regelmäßig neue Klienten. Auch auf öffentlichen Veranstaltungen beispielsweise beim Schaf- und Ziegenzuchtverband oder den Bauernverbänden rührt der Präventionsberater die Werbetrommel. Hier wird er nicht müde, für einen präventiven Schutz der Weidetiere vor dem Wolf zu werben. „Mit Weidezäunen und dem Einsatz von Herdenschutzhunden kann man schon viel erreichen“, so Hans Diederichs. Von der Politik wünscht er sich, die Förderung präventiver Maßnahmen auch auf Rinder und Pferde

auszuweiten.

Die Bedeutsamkeit von Prävention betonten auch die Mitglieder der AG Wolf auf ihrer jüngsten Sitzung in der vergangenen Woche. Das Gremium, in dem Vertreter verschiedener Verbände, Wissenschaftseinrichtungen und Behörden zum Umgang mit dem Wolf im Land beraten, plädiert jedoch darüber hinaus für eine Weiterentwicklung des Praxisleitfadens zum Wolf, in dem auch die Entnahme von auffälligen Wölfen geregelt ist. „Der Leitfaden beschreibt zwar einen Weg zur Entnahme von Problemwölfen. In der Realität ist der Wolf jedoch verschwunden, bevor der vorgeschriebene Verfahrens-, Untersuchungs- und Prüfprozess ordnungsgemäß durchlaufen wurde“, sagt Dr. Manfred Leberecht, Vizepräsident des Bauernverbandes. Hier bedürfe es pragmatischer Lösungen, die eine Entnahme des Wolfes „auf frischer Tat“ ermöglichen, auch wenn eine Individualisierung des Tieres (noch) aussteht. Gleiches gelte für die Frage des „zumutbaren“ Herdenschutzes, insbesondere bezogen auf die geforderte Zaunhöhe von 1,20 Meter.

Kostenlose Beratungstermine für Nutztierhalter zum Thema Herdenschutz sowie Voraussetzungen für Förder- und Ausgleichszahlungen können unter der Telefonnummer 03847 552 99 25 vereinbart werden.

Neben Präventionsmaßnahmen muss vor allem die Entnahme von Problemwölfen pragmatischer geregelt werden.

Foto: pixabay/Alexa



Wasserbedarf von Schafen und Ziegen - die kleinen Geschwister des Kamels?

Dr. Christine Komorowski

Die Wasserversorgung von Schafen und Ziegen führt immer wieder zu Diskussionen zwischen den Haltern, den Tierschützern und den Behörden.

Dies liegt oft an der Vermenschlichung des Tieres und der Unwissenheit über die Bedürfnisse der Tiere.

In der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung § 4 wird gefordert: „wer Nutztiere hält hat sicherzustellen, dass alle Tiere täglich entsprechend ihrem Bedarf mit Futter und Wasser in ausreichender Menge und Qualität versorgt sind“ und auch die EU fordert in den EMPFEHLUNGEN FÜR DAS HALTEN VON SCHAFEN dass der biologische Bedarf der Schafe nach Wasser täglich erfüllt werden muss, und zwar entweder, indem eine ausreichende Menge Wasser zufriedenstellender Qualität oder – mit Ausnahme von Milchschaafen – *Nahrung mit einem angemessenen Feuchtigkeitsgehalt oder beides* bereitgestellt wird. Aus Bohrlöchern, Brunnen, Flüssen, Bächen und Talsperren gewonnenes Wasser *sollte* auf seine Eignung für Schafe untersucht werden (das gleiche wird für die Haltung von Ziegen gefordert).

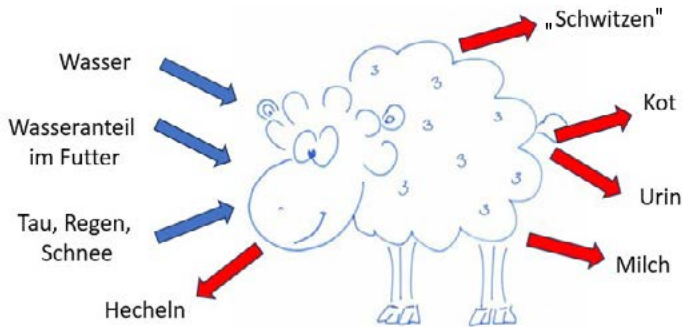
In keiner der rechtlichen Grundlagen wird gefordert, dass den Tieren permanent Wasser zur Verfügung stehen muss.

Wie aber sollte die Wasserversorgung aussehen?

Die erste Domestikation von Schafen erfolgte in Vorderasien. Dort waren die Tiere an eine restriktive Wasserversorgung gewöhnt. Dr. Strobel nannte die Schafe/Ziegen „kleinen Geschwister der Kamele“, weil die Tiere es geschafft habe, durch physiologische Mechanismen Wasserverluste zu minimieren.

Um diese näher zu beleuchten, muss man sich mit dem Wasserhaushalt der Tiere auseinandersetzen.

Wasserhaushalt kleiner Wiederkäuer



Wasserbedarf abhängig von:

- Haltungsbedingungen
- Witterung
- Futterangebot
- Gewicht
- Alter
- Leistungsstadium

Die Tiere können den Hauptteil des benötigten Wassers über das Futter aufnehmen. Dies geschieht aber natürlich immer in Abhängigkeit vom Feuchtegehalt des Futters und des Haftwassers, wie Tau, Regen und Schnee.

Als Faustregel gilt, dass bei nichttragenden Tieren der Wasserbedarf etwa dem zweifachen der Trockensubstanz des Futters beträgt. Bei tragenden und laktierenden Tieren steigt der Wasserbedarf auf bis zu 18 Liter. Säugende Tiere in den ersten 30 Tagen der Laktation haben einen höheren Wasserbedarf, als spätlaktierende Tiere. Je mehr Lämmer gesäugt werden, umso höher ist der Wasserbedarf. Außerdem steigt der Wasserbedarf bei Temperaturen $>20^{\circ}\text{C}$.

Schafe haben einen höheren Wasserbedarf als Ziegen.

Was unterscheidet die kleinen Wiederkäuer von den Rindern?

Schafe und Ziegen können etwa 15 % ihrer Körpermasse als Wasser im Pansen speichern. So dient der Pansen bei Wassermangel als Reservoir, aus dem Flüssigkeit abgegeben werden kann. Solange der Pansen noch Wasser abgeben kann, entsteht für den Körper kein Mangel. Im Umkehrschluss kann das Tier innerhalb kurzer Zeit große Wassermengen aufnehmen (18-40 % in 3-10 min), ohne dass es dabei zu einer Wasserintoxikation kommt.

Bei Wassermangel versucht der Körper durch physiologische Regelmechanismen die Abgabe von Wasser an die Umgebung zu minimieren und dabei die Körperfunktionen aufrecht zu erhalten. Dazu wird der Wasseranteil im Urin durch Wasser-Reabsorption verringert, die Konzentration des Urins steigt an. Im Darm wird der Wasseranteil im Kot durch Osmose verringert, der Kot wird trockener. Außerdem wird auch die Thermoregulation durch Hecheln eingeschränkt, um so die Flüssigkeitsabgabe zu senken. Die Körpertemperatur erhöht sich. Das Vlies kann bis zu einer bestimmten Länge gegen Wärme isolierend wirken. Hingegen leiden ungeschorene Schafe bereits bei moderaten Temperaturen unter Hitzestress. Unbewollte Körperteile, wie Euter, Beine, Bauch und Ohren werden als „thermische Fenster“ bezeichnet und ermöglichen auch bei ungeschorenen Schafen eine Thermoregulation.

Bei hohen Außentemperaturen nehmen Schafe mehr Wasser auf, als für die Aufrechterhaltung aller Körperfunktionen notwendig ist. Die Tiere trinken intuitiv vorausschauend, um so den Anstieg der Körpertemperatur abzupuffern. Auch durch bestimmte Verhaltensmuster kann der Wasserverbrauch gesenkt werden. So verändert sich der Tages-Nachtrhythmus bei starker Hitze. Die Tiere ruhen dann in der heißesten Zeit des Tages und verlagern die Nahrungsaufnahme in die Zeit vor Sonnenaufgang und nach Sonnenuntergang. In der größten Hitze des Tages ruhen die Tiere im Schatten von Bäumen, sollten keine Schattenplätze vorhanden sein, stellen die Tiere sich so, dass sie mit ihrer Körperachse parallel zur Sonneneinstrahlung mit gesenktem Kopf sind, um die von der Sonne bestrahlte Fläche zu reduzieren. Wenn möglich suchen die Tiere Flächen auf, wie Hügel oder freie Flächen, die gut belüftet sind, um den Hitzestress zu reduzieren.

Fazit

Es ist unbedingt notwendig Schafen und Ziegen entsprechend ihrer Leistungsstadien ausreichend Wasser in ausreichender Menge und Qualität zur Verfügung zu stellen. Bei nichttragenden Tieren ist es ausreichend, wenn sie einmal täglich Zugang zu Tränkwasser in ausreichender Menge und guter Qualität haben. Ein permanenter Zugang zu Wasser sollte für hochtragende und laktierende Tiere sowie für mutterlose Lämmer zur Verfügung stehen.

In Hitzephasen ist es gut, wenn die Tiere einen Schattenplatz aufsuchen können, um so den Wasserverlust zu senken. Bei der Beurteilung des Wasserbedarfes sollte man alle Wasserquellen (Futter, Tau, Regen, Schnee) und das Leistungsstadium der Tiere zur Bewertung mit einbeziehen.

Bei der Nutzung von Brunnenwasser sollte man die Wasserqualität regelmäßig kontrollieren. Bei der Nutzung von Tränkbehältern, wie Eimern oder Bottichen, sollten diese regelmäßig gereinigt werden und regelmäßig umgestellt werden, um eine Besiedlung mit Krankheitserregern zu verhindern.



Einfluss ganzjähriger Weidehaltung von Lämmern unterschiedlicher Rassen im Vergleich zur Stallmast in MV auf Wachstum, Schlachtleistung, Schlachtkörper- und Fleischqualität (Teil 1)

Dr. Ariane Boldt, Dr. Peter Sanftleben

Lammfleisch ist ein gefragtes Produkt. Zudem ist es, in Hinblick auf die gesellschaftliche Kritik an der Nutztierhaltung, ein Produkt, das größtenteils unter natürlichen und ressourcenschonenden Bedingungen produziert wird. Der Konsum von Schaf- und Ziegenfleisch liegt in Deutschland seit 2008 relativ konstant bei 0,8 bis 1,0 kg pro Kopf und Jahr (VDF, 2023). Der Preis für geschlachtete Lämmer hat sich dagegen von 5,10 € je kg Schlachtgewicht (SG) zum Jahresbeginn 2020 auf momentan 8,30 € je kg SG erhöht (BMEL, 2023). Ein Grund für den Preisanstieg ist u.a. der Brexit, der den Import von Lammfleisch aus Großbritannien zum Erliegen gebracht hat. Der Schafhalter selber generiert seine Erträge hauptsächlich über den Verkauf von Lämmern für die Schlachtung (abgesehen von gekoppelten Direktzahlungen). Die geringen Ertragsmöglichkeiten in der Schafhaltung zwingen den Schafhalter, möglichst kostengünstig zu produzieren. Daher und aufgrund des geringen Futteranspruches von Schafen im Vergleich zu Rindern findet eine Beweidung hauptsächlich auf ertragsarmen, zersplitterten oder anderweitig benachteiligten Flächen statt.

Ein Problem ist jedoch, dass wenig Wissen über Futterqualitäten des Grases an den genutzten extremen Standorten in Erfahrung zu bringen ist. Weiterhin sind momentan keine aktuellen und standortangepassten Auswertungen und Empfehlungen zur Entwicklung und Zunahme von Lämmern bei Weidehaltung vorhanden. Auf der anderen Seite besteht die Annahme, dass Schlachtkörper von auf der Weide gemästeten Lämmern eine höhere Fleischqualität aufweisen und in der Fettsäurezusammensetzung diätetische Vorteile für die menschliche Ernährung haben. Die typischen olfaktorischen und geschmacklichen Eigenschaften von Lammfleisch sind weniger ausgeprägt, wenn die Lämmer auf der Weide und nicht im Stall gemästet werden (Priolo et

al., 2002). Dies ist bedeutend für die Akzeptanz des Produktes Lammfleisch beim Verbraucher. Daher war es das Ziel dieses Praxisversuches aufzuzeigen, welche Zunahmen unter Nutzung von Grenzstandorten bei Weidemast von Lämmern zu erzielen sind.

Grundlage für diesen Praxisversuch waren 4 schafhaltende Betriebe aus Mecklenburg- Vorpommern. Der Versuchszeitraum erstreckte sich von April 2022 bis Januar 2023. Eingegangen in die Auswertungen sind je Betrieb und Stall- bzw. Weidehaltung mindestens 50 männliche Lämmer aus dem Ablammzeitraum Dezember 2021 sowie April/Mai 2022. Diese Lämmer wurden nach der Geburt, nach 8-10 Wochen und kurz vor der Schlachtung gewogen. Zur Einschätzung der Futterqualität hinsichtlich Rohprotein- und Energieversorgung wurden pro Betrieb mindestens 2 Futterproben gezogen. Im Versuchsschlachthaus des FBN Dummerstorf wurden aus dem Betrieb 3 zehnte Lämmer und aus den Betrieben 2 und 4 jeweils 20 Lämmer geschlachtet, wobei im Betrieb 1, bedingt durch die Futtersituation im Jahr 2022, die Lämmer vor Erreichen des Endmastgewichtes verkauft wurden. Somit konnten aus Betrieb 1 keine Lämmer in die Versuchsschlachtung einbezogen werden. Die Fütterung der Lämmer auf der Weide entsprach dem standortgegebenen Aufwuchs. Im Stall bestand die Ration aus Heu und Kraftfutter bzw. im Betrieb 4 aus Kleegrassilage und Kraftfutter jeweils im Verhältnis 60:40. Tabelle 1 beinhaltet eine Übersicht über die Versuchsbetriebe. Die auf den Betrieben gehaltenen Rassen zählen alle zu den Fleischrassen. Insgesamt 327 Gewichte von Bocklämmern gingen in die Auswertung ein. Die Schlachtleistung sowie die Schlachtkörper- und Fleischqualität wurden von insgesamt 50 Böcken ermittelt. Die Analyse der Fleischqualitätsparameter erfolgte anhand einer Fleischprobe aus dem Musculus longissimus dorsi (MLD). Zusätzlich wurden anhand einer Fleischprobe aus dem MLD die gesättigten (SFAs), einfach ungesättigten (MUFAs) und mehrfach ungesättigten (PUFAs) Fettsäuren analysiert. Die statistische Berechnung erfolgte mit Hilfe von SAS 9.4. und einem gemischten linearen Modell.

Tabelle 1: Charakterisierung der Versuchsbetriebe

Be-trieb	Rasse	Herden-größe	Stall/Weidehaltung	Ablamm-zeitraum	Bemerkung
1	Schwarzkopf (SKF) x Ile de France (IDF) x Texel (TEX)	2.500 + Nachzucht	Mehrlingslämmer auf der Weide vorgemästet, Endmast erfolgt im Stall, Weidemast der Einlinge	April	aufgrund des zu geringen Aufwuchses Einlinge ab Oktober 2022 im Stall gemästet
2	SKF x Suffolk (SUF).	1.000 + Nachzucht	Ganzjährige Weidehaltung, Ablammung im Stall	April bis Mai	aufgrund zu geringer Futtergrundlage die letzte Schlachtgruppe im Stall gemästet (1 Woche)
3	Cheviot (CHE)	300 + Nachzucht	Ganzjährige Weidehaltung inklusive Ablammung	Mitte Mai bis Mitte Juni	
4	Dorper (DOR)	400 + Nachzucht	Erster Geburtszeitraum: Stallmast Zweiter Geburtszeitraum: Weidemast	Erster Zeitraum: Dezember bis Januar Zweiter Zeitraum: April bis Mai	Aufgrund zu geringer Futtergrundlage die Weidelämmer ab September 2022 im Stall gemästet (3 Wochen)

Das durchschnittliche Geburtsgewicht (GG) der Einlinge (SKFxIDFxTEX) aus dem Betrieb 1 betrug 2,9 kg, wobei die Einlinge im Durchschnitt 3,3 kg und die Zwillinge 2,8 kg wogen (siehe Tabelle 2). Die GG im Betrieb 1 liegen deutlich unter den rassetypischen GG von 5 kg für Einlinge und 4 kg für Mehrlinge für alle 3 in der Kreuzung enthaltenen Rassen (LSZV MV, 2023). Ursache für geringe Geburtsgewichte können ein geringes Gewicht der Mutter, eine schlechte Nährstoffversorgung oder ein schlechter Gesundheitszustand der Mutter sein (Zupp, 2005). Auch ein geringes Gewicht oder ein zu kleiner Rahmen des Vaters sind eine mögliche Ursache. Die Lämmer der Kreuzungen SKFxSUF wogen im Durchschnitt 4,5 kg und die der Rasse CHE 4,3 kg. Im Betrieb 2 wurden nur Einlinge in den Versuch einbezogen und im

Betrieb 3 wurden keine Informationen zum Geburtstyp dokumentiert. Das GG der Kreuzungen SKFxSU liegt 0,5 kg unter dem rassetypischen GG von 5 kg für beide Rassen (LSZV MV, 2023). Speijers et al. (2009) ermittelten in ihren Untersuchungen GG für die Rasse CHE von 4,0 kg. Das durchschnittliche GG der DOR im Betrieb 4 betrug 3,8 kg. Die Einlinge wogen hier 4,3 kg, die Zwillinge 3,5 kg und die Drillinge 2,5 kg. Die Gewichte liegen im Bereich des rassetypischen Geburtsgewichtes der DOR von 4,5 kg bei Einlingen und 3,5 kg bei Mehrlingen. (LSZV MV, 2023).

Tabelle 2: Geburtsgewichte (GG) in kg nach Mehrlingskennzahl (MKZ) und Betrieb, 0= nicht beobachtet

MKZ	Betrieb 1		Betrieb 2		Betrieb 3		Betrieb 4	
	N	MW GG	N	MW GG	N	MW GG	N	MW GG
0					50	4,3		
1	14	3,3	50	4,5			118	4,3
2	49	2,8					152	3,5
3							17	2,5
GG insgesamt		2,9		4,5		4,3		3,8

In der Tabelle 3 sind die durchschnittlichen Lebensstagszunahmen (LTZ) der Lämmer bis zur 1. bzw. bis zur 2. Wägung in den Versuchsbetrieben dargestellt. Im Vergleich über alle Betriebe bzw. Rassen konnten keine Unterschiede in der LTZ bis zur 1. Wägung zwischen Stall- und Weidehaltung festgestellt werden (256 g/Tag vs. 251 g/Tag). Bei Betrachtung der LTZ bis zur 2. Wägung wiesen die Stalllämmer signifikant höhere LTZ von 250 g/Tag auf als die Weidelämmer (206 g/Tag, $p < 0,001$). Hinzuzufügen ist, dass im Betrieb 2 und 4 die Weidelämmer aufgrund zu geringer Futtergrundlage die letzte Woche bzw. die letzten 3 Wochen im Stall gemästet wurden. Die LTZ der Weidelämmer in diesem Versuch sind deutlich höher als die der grasbasierten Fütterung von Lämmern im Versuch von Speijers et al. (2010) (120 g/Tag). In diesem Versuch aus Nordirland wurde untersucht, welchen Einfluss die Rasse und das Ernährungslevel auf das Lämmerwachstum nach dem Absetzen und auf die Schlachtparameter haben. Die LTZ der untersuchten Stalllämmer sind vergleichbar mit den Ergebnissen der getreidereichen und kraffuttermotivierten

Fütterung der Lämmer (241 g/Tag) bei Speijers et al. (2009). Jedoch liegen die LTZ der Stalllämmer deutlich unter den täglichen Zunahmen der intensiven Lämmerfütterung im Prüfzeitraum von 384 g/Tag in den Auswertungen von Mendel et al. (2014). In diesem Versuch der LfL Bayern wurden die Lämmer im Stall unter den Bedingungen der Nachkommenprüfung von Böcken gehalten. Die Weidemastgruppen im bayerischen Versuch wurden von Ende April bis Juni auf die Versuchskoppeln mit einer Weidelgras-Kleemischung gebracht und über den Grasaufwuchs versorgt. Die LTZ der Weidemastlämmer bei Mendel et al. (2014) liegt mit 227 g/Tag etwas höher als im vorliegenden Versuch.

Tabelle 3: Mittelwerte zu Alter, Gewicht und Lebensstagszunahme (LTZ) der Lämmer zur 1. und 2. Wägung je Betrieb (S=Stallmast, W=Weidemast, W*= Weidemast + letzten Wochen Stallmast)

Betrieb	Stall/ Weide- haltung	N	Alter 1. Wägung (d)	Gewicht 1. Wg. (kg)	LTZ bis 1. Wg. (g/d)	Alter 2. Wg. (d)	Gewicht 2. Wg. (kg)	LTZ bis 2. Wg. (g/d)
1	S	31	128	24,6	170	172	27,9	146
	W*	32	120	36,0	275	171	36,2	194
2	W*	50	120	28,9	203	218	37,4	151
3	W	53	135	29,8	191	172	35,2	180
4	S	161	129	37,7	261	137	42,8	281
	W*	114	127	31,4	222	187	41,9	205

Die Gruppe der Stallmastlämmer aus dem Betrieb 4 erreichte das Mastendgewicht mit 137 Tagen am schnellsten (Tabelle 3). Zum einen ist dies sicherlich auf die geringere Bewegung der Stalllämmer im Gegensatz zu den Weidelämmern zurückzuführen, zum anderen waren, wie anhand von Tabelle 4 deutlich wird, die Tiere auch sehr gut mit Energie und Rohprotein versorgt. Die Kleegrassilage dieser Futterprobe im Einzelnen hatte in Betrieb 4 schon einen Rohproteinwert von 237 g/kg TM. Der Zielwert solcher Silagen liegt zwischen 140 und 180 g/kg TM. Die Weidelämmer im Betrieb 2, die die letzte Woche aufgrund der zu geringen Futtergrundlage auf der Weide im Stall gemästet wurden, waren zur 2. Wägung am ältesten mit einem durchschnittlichen Gewicht von 37,4 kg. Ursache hierfür ist wahrscheinlich die Futterumstellung

kurz vor Mastende auf Heu und Kraftfutter. Zusätzlich kommt hinzu, dass das Heu aus dieser Futterprobe einen geringen Rohprotein- und Energiegehalt aufwies. Ein deutlicher Abfall der LTZ bis zur 1. Wägung im Gegensatz zur LTZ bis zur 2. Wägung ist bei den Weidelämmern im Betrieb 1 festzustellen. Dies ist sicherlich auch hier auf die Futterumstellung und den geringen Rohprotein- und Energiegehalt des Heus zurückzuführen. Die Stalllämmer wiesen die geringsten LTZ zur 2. Wägung auf, was auch auf den geringen Energie- und Rohprotein- und Energiegehalt des Heus zurückzuführen ist. In der Tabelle 4 sind Grund- und Kraftfutter hinsichtlich Energie- und Rohprotein- und Energiegehalt als Mischration dargestellt. Die beständigsten LTZ der Lämmer bis zur 1. bzw. bis zur 2. Wägung sind im Betrieb 3 festzustellen, wobei die 53 Tiere zur 2. Wägung das geringste Gewicht im Durchschnitt aufwiesen. In diesem Betrieb fehlte zu Beginn (erste Futterprobe, Niedermoorstandort) die Energie im Gras und es konnte aufgrund des kalten Frühjahres ein geringer Aufwuchs festgestellt werden (ca. 4,8 dt TM/ha, Tabelle 4). Bei Betrachtung der Ertragsschätzungen der Aufwüchse in Betrieb 2 und 3 im November fallen die hohen Erträge für die Jahreszeit auf. Im Jahr 2022 war es bis in den Dezember relativ mild. Auch die Energie- und Rohprotein- und Energiegehalte, vor allem in Betrieb 3, sind für Herbst und Winter als ansprechend einzustufen.



Tabelle 3: Mittelwerte zu Alter, Gewicht und Lebenstagszunahme (LTZ) der Lämmer zur 1. und 2. Wägung je Betrieb (S=Stallmast, W=Weidemast, W*= Weidemast + letzten Wochen Stallmast)

Betrieb	Stall/ Weide	Zeitpunkt Proben- nahme	Probenart	Auswertung Fut- terproben (RP und ME in der TM)	Ertrags- schätzungen (dt TM/ha)
Betrieb 1	W*	30.08.2022	Ackergras-Ver- mehrung	RP 204 g/kg ME 11,2 MJ/kg	4,3
	S	21.10.2022	Heu, Kraftfutter (60:40)	RP 107 g/kg ME 10,6 MJ/kg	
Betrieb 2	W	09.08.2022	Frischgras	RP 161 g/kg ME 8,5 MJ/kg	8,7
		04.11.2022	Frischgras	RP 126 g/kg ME 9,1 MJ/kg	8,9
	W*	25.11.2022	Heu, Kraftfutter (60:40)	RP 102 g/kg ME 10,0 MJ/kg	
Betrieb 3	W	15.07.2022	Frischgras	RP 177 g/kg ME 8,9 MJ/kg	4,8
		19.08.2023	Frischgras	RP 163 g/kg ME 9,6 MJ/kg	9,5
	01.11.2022	Frischgras	RP 200 g/kg ME 9,8 MJ/kg	10,4	
	03.01.2023	Frischgras	RP 205 g/kg ME 10,3 MJ/kg	6,8	
Betrieb 4	S	26.04.2022	Kleegrassilage, Kraftfutter (60:40)	RP 214 g/kg ME 10,4 MJ/kg	
	W	17.08.2022	Frischgras	RP 216 g/kg ME 10,0 MJ/kg	4,7
	W*	12.10.2022	Kleegrassilage, Kraftfutter (60:40)	RP 138 g/kg ME 9,8 MJ/kg	

Fazit

Insgesamt ist festzuhalten, dass die Lebenstagszunahmen der Lämmer auf der Weide auch mit Rücksicht auf die klimatischen Bedingungen 2022 und die geringen Aufwüchse im Verlaufe des Sommers als gut einzustufen sind. Die Stallmastlämmer wiesen insgesamt die höheren LTZ auf. In Anbetracht der

Krafftuterkosten und des Arbeitszeitaufwandes muss noch geprüft werden, welches der beiden Verfahren als ökonomisch günstiger zu werten ist. Anhand der Ergebnisse dieser Untersuchung wird deutlich, dass Futterumstellungen Leistungseinbußen nach sich ziehen. Deshalb sollten diese insbesondere nicht kurz vor Mastende vollzogen werden. Interessant zu beobachten war, nach einem kalten Frühjahr und einem heißen Sommer, die Verlagerung der Aufwüchse in den Herbst und z.T. in den Winter. Aus den Ergebnissen dieses Versuches ist zu schlussfolgern, dass eine Weidemast von Lämmern mit guten Zunahmen, unter den Bedingungen der 4 vorgestellten Praxisbetriebe, möglich ist. Die Auswertung der Schlacht- und Fleischqualitätsparameter wird in einem zweiten Teil in der nächsten Ausgabe der Schafe-aktuell erscheinen.

BMEL (2023): Wochenbericht über Schlachtvieh und Fleisch nach der 1. FIGDV. <https://www.bmel-statistik.de/fileadmin/daten/PMT-0100001-0000.pdf>, zugegriffen am 17.07.2023

LSZV MV (2023): Fleischschafzuchten. <https://www.schafzucht-mv.de/fleischschafzuchten/>, zugegriffen am 01.08.2023.

Mendel, C.; Wagenpfeil, M.; Geuder, U. (2014): Untersuchung von 12 Schafzuchten auf Mast- und Schlachtleistung sowie Fleischqualitätsparameter unter extensiven und intensiven Fütterungsbedingungen. https://www.lfl.bayern.de/mam/cms07/publikationen/daten/informationen/untersuchung-schafzuchten-mast-schlachtleistung_lfl-information.pdf, zugegriffen am 01.08.2023.

*Priolo, A.; Micol, D.; Agabriel, J.; Prache, S.; Dransfield, E. (2002): Effect of grass or concentrate feeding systems on lamb carcass and meat quality. *Meat Science* Vol. 62, 179-185.*

*Speijers, M.H.M.; Carson, A.F.; Dawson, L.E.R.; Irwin, D.; Gordon, A.W. (2009): Effects of sire breed on ewe dystocia, lamb survival and weaned lamb output in hill sheep systems. *Animal* Vol. 4, 486-496.*

VDF-Verband der Fleischwirtschaft e.V. (2023): Deutschland Schaf- und Ziegenfleisch Versorgungsbilanz. <https://www.v-d-f.de/download/de-schaffleisch.pdf>, zugegriffen am 19.07.2023

*Zupp, W. (2005): Gebrauchskreuzung profilbestimmender Fleischschafzuchten mit dem Schwarzköpfigen Fleischschaf- Ergebnisse mehrjähriger Untersuchungen. *Forschungsbericht Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei MV**



Ackerbeweidung mit Schafen

Dr. Joachim Bischoff - LLG Sachsen-Anhalt

Welchen Nutzen hat die Ackerbeweidung mit Schafen für eine nachhaltige, ökologische, klimaangepasste und ressourcenschonende Landwirtschaft?

Mit dieser Fragestellung beteiligt sich die Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau Sachsen-Anhalt (LLG) am Bundesprogramm Ökologischer Landbau (BÖL; FKZ: 2821OE033) zum Thema „Methoden der Integration zur Beweidung mit Schafen im System des ökologischen Ackerbaus“.

Projektpartner sind die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL), Institut für Tierzucht und die LLG Sachsen-Anhalt, Zentrum für Acker- und Pflanzenbau. Die Projektlaufzeit ist vom 01.04.2023 - 31.03.202.

Auf einem acht Hektar großen Feldversuchsschlag der LLG wird eine

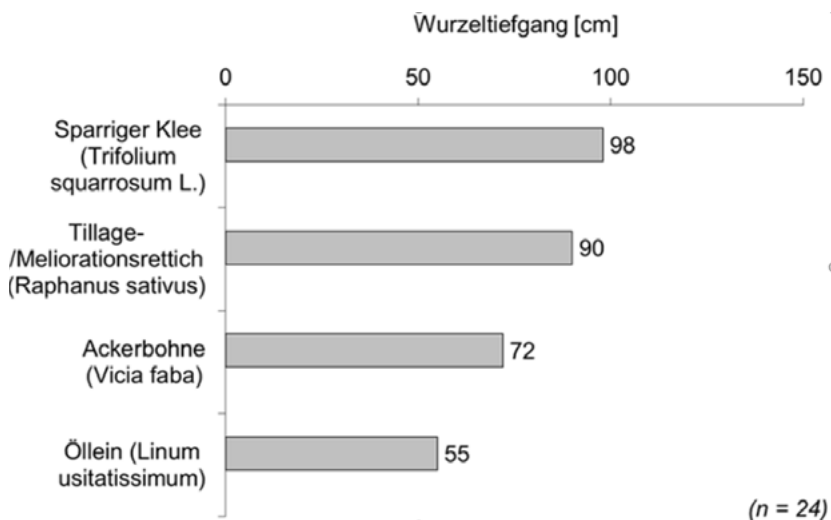
Mutterschafherde zum Abhüten von Zwischenfrüchten und Hafer-Luzerne-Stoppeln eingesetzt. In 2016 erfolgte die Umstellung des Feldschlages auf ökologische Bewirtschaftung nach der gültigen EU-Ökoverordnung und ab 2019 die Ackerbeweidung mit Schafen.

Fruchtfolge ab 2016: 1. Luzerne – 2. Luzerne – 3. Luzerne/ Hafer – 4. Sommerweizen/ Sommerzwischenfrucht – 5. Mais – 6. Winterroggen/ Winterspinat – 7. Hafer/ Sonnenblume – 8. Winterweizen. Die Ansaat der Begleitkulturen zu den Hauptfrüchten erfolgte als Einsaat von Hafer in Luzerne, als Stoppelsaat nach Sommerweizen und Winterroggen sowie als Untersaat in Hafer.

Im Mittelpunkt des Projektvorhabens stehen Untersuchungen zu pflanzenbaulichen Fragestellungen bezogen auf die Auswahl geeigneter Zwischenfruchtmischungen und dem Einfluss der Beweidung auf Erosionsschutz und Bodengesundheit. Die Versuchsreihe wird begleitet von tierärztlichen Untersuchungen, um Aussagen zum Gesundheitsmanagement der Schafe im System Ackerweide zu treffen.

Ziel der Beweidung von Zwischenfrüchten ist es, die Produktivität auf dem Acker durch die Intensivierung ökologischer Prozesse zu erreichen und nicht durch eine erhöhte Zufuhr von Material und Energie (z. B. Dünger). Zwischenfrüchte sind wichtig für die Bodenfruchtbarkeit, die Lebendverbauung zu wasserbeständigen Bodenaggregaten und den Aufbau der Bodenstruktur. Nur geschlossene Zwischenfruchtbestände und eine ganzflächige Bodenbedeckung wirken unkrautunterdrückend. Lückige Pflanzenbestände bewirken das Gegenteil – nämlich Wasserverschwendung durch Ausfallgetreide und Unkräuter. Der ackerbauliche Wert der Zwischenfrüchte liegt in der Wurzelleistung (**Abbildung**), denn je dichter ein Boden durchwurzelt ist, desto besser ist die Ernährung der Bodenorganismen und desto intensiver die Bodenatmung, Stickstoffumsetzung, Humusbildung und Lebendverbauung. Wichtig für die Artenzusammensetzung der Zwischenfrüchte ist die Fähigkeit zur Mykorrhizierung (z. B. Getreidearten und Leguminosen). Das Zusammenleben mit Mykorrhiza-Pilzen führt zum beiderseitigen Nutzen durch die Versorgung mit Assimilaten einerseits und der Erschließung der Nährstoffvorräte des Bodens andererseits.

Abbildung: Wurzeltiefgang einzelner Pflanzenarten im Zwischenfruchtgemenge 75 Tage nach der Aussaat.



Das zielgerichtete Abhüten der Zwischenfrüchte reguliert das Unkrautauflkommen und den Wasserverbrauch. Mob Grazing ist die Bezeichnung für ein klimaresilientes Weidesystem mit kleinen und großen Wiederkäuern auf Ackerland. Rinder und Schafe fressen bodennah – was als „grazing“ bezeichnet wird, wohingegen Ziegen zu zwei Drittel bodenfern fressen – auch als „browsing“ bekannt. Die Düngung durch die Schafexkremete bereitet den Boden für einen späteren Anbau der Folgekulturen optimal vor. Harn und Kot enthalten Pflanzennährstoffe in unterschiedlicher Konzentration sowie Hormone, Enzyme und Bakterien. Die Düngewirkung einer Beweidung auf Ackerland wird bei der Düngebedarfsermittlung nach DüV nicht berücksichtigt. Es wird i.d.R. davon ausgegangen, dass die Beweidung keine Düngungsmaßnahme ist. Dies unter der Annahme, dass mit der Beweidung keine zusätzliche Nährstoffzufuhr erfolgt, sondern die Nährstoffaufnahme der Ausscheidung im Verhältnis von 1:1 entspricht. Die Zahl der Weidetage, die Art und Anzahl der gehaltenen Tiere sind vom Flächennutzer zu dokumentieren. Hinsichtlich

der Beweidung von Ackerkulturen gibt es keine Beschränkungen und auch bei der Beweidung von Zwischenfrüchten nicht. Ausnahmen sind Flächen mit Zwischenfruchtanbau, welche als Ökologische Vorrangfläche (ÖVF) gemeldet werden.

Die Beweidungsmöglichkeit für Schafe und Ziegen auf GLÖZ-8-Flächen endet am 31. Dezember des Antragsjahres. Auf brachliegendem Ackerland, das nicht der GLÖZ-8-Regelung unterliegt, ist eine Beweidung oder Schnittnutzung generell ab dem 16. August (Ende des Schonzeitraumes) bis zum 31. Dezember möglich. Auf diesen Flächen gilt auch die (alte) Regelung, dass zu jeder Zeit eine beabsichtigte Nutzung möglich ist, wenn diese mindestens drei Tage vorher beim zuständigen Amt für Landwirtschaft angezeigt wird. Im Falle außergewöhnlicher Umstände oder ungünstiger Witterungsbedingungen können in bestimmten Gebieten (Trockenheit, Dürreperiode), in denen nicht ausreichend Futter zur Verfügung stehen wird, die zuständigen Behörden ab dem 1. August (bis 2022 war es der 1. Juli) allgemein oder im Einzelfall auf den GLÖZ-8-Bracheflächen eine Beweidung oder Schnittnutzung für Futterzwecke zulassen (§ 21 Abs. 3 GAPKondV).“ Quelle: BV Sachsen-Anhalt, Wochenbrief Nr. 22 vom 10. Juli 2023.



Lammkeule mit Schalotten und Brombeeren

Dorit Hager

Zutaten (für 4 Personen):

Lammkeule ausgebeint	Olivenöl
Salz, Pfeffer aus der Mühle	500 g Schalotten
4 Knoblauchzehen	ca. 200 g Brombeeren
3 Zweige Thymian	1/2 l Weißwein
3 Zweige Rosmarin	1 EL Schmand



Zubereitung:

Das Lammfleisch waschen, trocken tupfen, außen und innen salzen und pfeffern. Den Knoblauch abziehen und das Lammfleisch damit spicken. In die Knochenhöhle je einen Rosmarin- und Thymianzweig stecken und das Fleisch mit Küchengarn in Form binden. Den Ofen auf 180°C Ober-/Unterhitze vorheizen. Das Fleisch in heißem Olivenöl in einem Bräter von allen Seiten braun anbraten. In den Bräter je 2 Zweige Thymian und Rosmarin legen und das Fleisch darauf betten.

Die abgezogenen Schalotten um die Keule im Bräter geben und die Brombeeren hinzugeben. Mit einer ½ Flasche Weißwein aufgießen und zugedeckt ca. 40 Minuten schmoren lassen. Anschließend die Keule abdecken und weitere 60-80 Minuten je nach Größe der Keule schmoren lassen. Ab und zu mit Bratensaft übergießen.

Nach der Garzeit die Keule aus dem Bratensud nehmen das Fleisch zum Servieren in Scheiben schneiden. Die Sauce abschmecken und ggf. etwas andicken und mit dem Schmand verfeinern.

Dazu gab es passend zum herbstlichen Wetter Kürbisspalten aus dem Backofen und Stampfkartoffeln.

Guten Appetit!

Schafe-aktuell in Mecklenburg-Vorpommern

Das Informationsblatt von LMS und LSZV

Herausgeberin:

LMS Agrarberatung GmbH · Graf-Lippe-Str. 1 · 18059 Rostock · Internet: www.lms-beratung.de

Redaktionskollegium:

- Sophie Düsing-Kuithan (Vorsitz, Layout und Anzeigen) · LMS Agrarberatung GmbH
Tel.: 0381 877133-36 · E-Mail: sduesing@lms-beratung.de · www.lms-beratung.de
- Ulrike Köhler, Sabine Firnhaber, Dorit Hager, Hans-Ullrich Hoffmann und Susanne Petersen
Landesschaf- und Ziegenzuchtverband MV e. V.
Graf-Lippe-Str. 1 · 18059 Rostock · Tel.: 0381 877133-35 · Mobil: 0162 1388060
E-Mail: schafzucht@lms-beratung.de · www.schafzucht-mv.de
- Silvia Ey Bauernverband M-V e.V. · Tierische Erzeugung/Tiergesundheit
Trockener Weg 1b · 17034 Neubrandenburg · Tel. 0395 430920 · Mobil: 0172 1647637 ·
E-Mail: ey@bv-mv.de · www.bauernverband-mv.de
- Dr. Christine Komorowski · Tierseuchenkasse M-V · Schaf- und Ziegengesundheitsdienst
Neustrelitzer Straße 120 · 17033 Neubrandenburg
Mobil: 0172 3655298 · ch.komorowski@tskmv.de · www.tskmv.de
- Dr. Ariane Boldt · Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei MV (LFA)
Institut für Tierproduktion · Wilhelm-Stahl-Allee 2 · 18196 Dummerstorf
Tel.: 038208 630332 · E-Mail: a.boldt@lfa.mvnet.de

Erscheinungsweise: viermal jährlich

Preis: **Jahresabonnement: 25,00 EUR inkl. MwSt. und Versand**

Titelfoto: **Impressionen vom Landschafttag**

Redaktionsschluss: Schafe-aktuell, Heft 4/2023: 06. November